



KOF Bulletin

Nr. 131, Juli/August 2019

KOF Konjunkturforschungsstelle

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Grosse Hoffnungen, grosse Fragezeichen: So lässt sich der aktuelle Stand der Debatte über die Neue Seidenstrasse wohl am besten zusammenfassen. Die chinesische «Belt and Road»-Initiative, die Infrastrukturinvestitionen in der Höhe von Hunderten Milliarden Franken vorsieht, beschäftigt die Schweizer Wirtschaft – spätestens seitdem die Schweiz und China im April eine Absichtserklärung dazu unterzeichnet haben. Am vergangenen KOF Wirtschaftsforum kamen zum ersten Mal Wirtschaftsvertreter, Ökonominnen und politische Experten zusammen, um über die Bedeutung dieser Erklärung zu diskutieren. Aus der Debatte und den bisher verfügbaren Informationen lassen sich wichtige Erkenntnisse zur Neue Seidenstrasse ableiten. Etwa diese: Schweizer Akteure müssen sich koordinieren, um profitieren zu können. Der erste Beitrag fasst die weiteren Erkenntnisse zusammen. Der zweite Beitrag beschäftigt sich mit einem Thema, das durch die Digitalisierung an Bedeutung gewinnt: das Selbststudium. Neue Technologien ermöglichen es, sich Unterrichtsstoff selbständig und von überallher anzueignen. Doch wie Erfolg versprechend ist ein Selbststudium, wenn es um die Abschlusswahrscheinlichkeit und die Abschlussnoten geht? Eine Studie von KOF-Forschenden gibt Hinweise. In den weiteren Beiträgen erfahren Sie, wie sich die Investitionstätigkeit der Schweizer Firmen entwickelt und warum der KOF Geschäftslageindikator den siebten Monat in Folge gesunken ist.

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre,

Franziska Kohler

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Was die Neue Seidenstrasse für Schweizer Unternehmen bedeutet



Viele Firmen erhoffen sich vom chinesischen Infrastrukturprojekt neue Geschäftsmöglichkeiten, darunter auch Schweizer Unternehmen. Das wirtschaftliche Potenzial ist denn auch enorm. Doch ebenso gross sind die Unklarheiten und Herausforderungen. Eine Übersicht in vier Punkten.

Die chinesische «Belt and Road»-Initiative (BRI) oder Neue Seidenstrasse soll die wirtschaftlichen Verbindungen von China mit Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und dem Nahen Osten stärken. Laut offiziellen Dokumenten soll die BRI so unterschiedliche Bereiche wie politische Koordination, Infrastruktur, Finanzintegration, Industriekooperationen und zwischenmenschliche Kontakte fördern.

Es ist eine Herausforderung, eine Schweizer Strategie und konkrete Reaktionen auf diese dynamische und multidimensionale Initiative zu finden. Am vergangenen KOF Wirtschaftsforum wurde über die Chancen debattiert, welche die Neue Seidenstrasse für die Schweizer Wirtschaft bietet. Und es wurde zum ersten Mal auch über die Bedeutung der Absichtserklärung zwischen der Volksrepublik China und der Schweiz zur Zusammenarbeit in Drittstaaten diskutiert, welche Bundespräsident Ueli Maurer im April unterschrieben hat. Aus der Debatte und dem bisherigen Wissensstand lassen sich vier wichtige Erkenntnisse ableiten.

1) Der geografische Umfang der Neuen Seidenstrasse ist unklar

Die Neue Seidenstrasse ist eine langfristige chinesische Initiative mit globaler Reichweite, die eine flexible geografische und inhaltliche Form hat. Die Volksrepublik China selber hat bis jetzt keine offizielle «Belt and Road»-Landkarte und auch keine Liste der beteiligten Länder publiziert. Die Folge: Es zirkulieren verschiedene BRI-Pläne und Schätzungen für die bisherigen und geplanten

Investitionen. In offiziellen Dokumenten wird von sechs Land-«Korridoren» und einer maritimen Verbindung gesprochen. Seit Kurzem wird auch ein Arktischer Korridor erwähnt. Grafik G 1 illustriert den möglichen Verlauf der bereits umgesetzten und geplanten Verbindungswege.

Einerseits können als «BRI-Länder» jene 125 Staaten bezeichnet werden, die eine Form von Absichtserklärung mit China unterzeichnet haben. Andererseits kann ein geografischer Ansatz verwendet werden, wie dies die Weltbank tut. Sie nennt 70 «Belt and Road»-Korridorländer (ohne China), welche an einer der sechs Landrouten oder an der maritimen Seidenstrasse liegen und bereits an BRI-Projekten beteiligt sind oder diese planen. Die bisherigen und geplanten Investitionen in Infrastrukturprojekte in den 70 Korridorländern werden auf 550 Milliarden Schweizer Franken geschätzt (Weltbank 2019).

2) Das wirtschaftliche Potenzial der Neuen Seidenstrasse ist gross – ebenso wie die Herausforderungen

Der Infrastrukturbedarf in aufstrebenden Ländern und Regionen ist enorm. Laut der Asiatischen Entwicklungsbank fehlen allein in Asien jedes Jahr 1660 Milliarden Franken für Infrastrukturinvestitionen. Die Weltbank schätzt, dass die volle Implementierung aller geplanter BRI-Transportinfrastruktur-Projekte das globale Handelsvolumen um 1.7 bis 6.2% steigern würde. Das globale Einkommen könnte sich um 0.7 bis 2.9% erhöhen. Ausserdem schätzt die Weltbank, dass diese Projekte das Potenzial haben, über 7.6 Millionen Menschen aus der extremen Armut zu befreien.

Damit diese Wachstumspotenziale ausgeschöpft werden können, müssen die BRI-Länder komplementäre Politikmassnahmen treffen. Zentrale Aspekte sind die Verbesserung der Rechtssicherheit, die Erhöhung der Transparenz – etwa in Bezug auf chinesische Kredite und die Projektvergabe –, die Reduktion von Handelshemmnissen sowie die Gewährleistung einer nicht diskriminierenden Nutzung der Infrastruktur in Transitländern. Chinas Staatspräsident Xi Jinping kündigte am zweiten «Belt and Road»-Forum Ende April an, dass die BRI in Zukunft «grüner, sauberer und transparenter» werde.

3) Einzelne Schweizer Wirtschaftssektoren haben die Chance, sich an BRI-Projekten zu beteiligen.

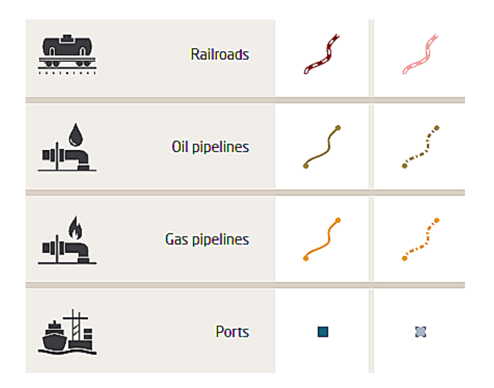
Die BRI-Projekte können auf mehreren Wegen Chancen für Schweizer Unternehmen bieten. Erstens durch direkte oder indirekte Partizipation von Schweizer Unternehmen an BRI-Infrastrukturprojekten. Die direkte Partizipation scheint aufgrund der bisherigen, intransparenten Vergabe allerdings schwierig. Laut dem Center for Strategic and International Studies (CSIS) wurden bis zum Januar 2018 knapp 90% der BRI-Aufträge von chinesischen Konzernen ausgeführt. Am KOF Wirtschaftsforum wurde deshalb mehrfach die zentrale Bedeutung eines globalen Informationsportals für Projektausschreibungen mit einheitlicher Terminologie und Standards hervorgehoben. Es wurde zudem der Wunsch geäussert, dass sich der Bund für diese und weitere gute Rahmenbedingungen wie die Einhaltung von internationalen Umwelt- und Sozialstandards in BRI-Projekten einsetzt.

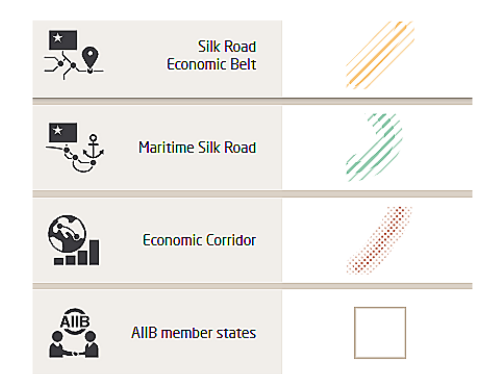
Vielversprechender scheinen die Möglichkeiten für die indirekte Partizipation von Schweizer Firmen an BRI-Projekten zu sein. Sie bestehen hauptsächlich für jene Firmen, die bereits etablierte Zulieferer chinesischer Staatskonzerne sind. Um die Chancen für die Schweizer Unternehmen zu erhöhen, gilt es, die Schaffung von thematischen Schweizer Konsortien zu prüfen. So könnte insbesondere KMUs der Einstieg in globale Wertschöpfungsketten ermöglicht werden. Die hiesigen Finanzinstitute könnten solche Industriekonsortien finanzieren und die Schweizer Exportrisikoversicherung (SERV) könnte allfällige politische Risiken absichern.

Am grössten scheint das Potenzial der BRI für den Schweizer Finanzplatz zu sein. Schweizer Finanzinstitute könnten als Kreditgeber und Investoren auftreten. Im Hinblick auf langfristig orientierte Anleger betonte der Rückversicherer Swiss Re am Wirtschaftsforum die Notwendigkeit eines liquiden Marktes für Infrastrukturprojekte. Schliesslich könnten Schweizer Versicherungskonzerne auch konkrete Infrastrukturvorhaben (rück)versichern.

G 1: Die bereits existierenden und geplanten Seidenstrasse-Projekte im Überblick

Existing Planned





Quelle: Mercator Institute for China Studies (MERICS)

Zweitens dürften Schweizer Firmen mittel- bis langfristig von den positiven Wachstumsimpulsen der geplanten Infrastrukturprojekte profitieren. Chinas Initiative hat den Fokus diesbezüglich auf die grossen Infrastrukturherausforderungen in Asien und in anderen aufstrebenden Ländern und Regionen gerichtet. In gewissen Korridorländern sind die Investitionen Japans und der Asiatischen Entwicklungsbank bereits heute wichtiger als die im Rahmen der BRI geplanten Projekte. Zudem haben mehrere Länder und Staatenbünde bilaterale Infrastrukturinitiativen angekündigt, darunter die EU, Südkorea und Russland.

Drittens schliesslich kann eine verbesserte Infrastruktur mittelfristig die Handelsrouten verändern, die Handelskosten senken und die globalen Wertschöpfungsketten effizienter machen.

4) Es besteht neuartiger Koordinations- und Kooperationsbedarf auf der Schweizer Seite.

China und die Schweiz drücken in der gemeinsam unterzeichneten Absichtserklärung (Memorandum of Understanding, MoU) die Bereitschaft aus, Möglichkeiten für die Zusammenarbeit bei Projekten in Drittstaaten in den Bereichen Handel, Investitionen und Finanzdienstleistungen zu identifizieren. Zudem sollen Projektinformationen ausgetauscht werden. Das MoU nennt auch die Grundsätze für die Zusammenarbeit in Drittstaaten: Die Projekte sollen internationale Normen respektieren und vom Markt und den Unternehmen ausgehen. Sie sollen ausserdem so ausgestaltet sein, dass sie einen Beitrag zur Erreichung der UNO-Nachhaltigkeitsziele leisten.

Die Absichtserklärung nennt drei Kooperationsplattformen für BRI-Projekte, wovon zwei primär von der Privatwirtschaft organisiert werden sollen – mit noch zu definierender Rolle des Bundes. Im Rahmen des Wirtschaftsforums wurde mehrfach die bedeutende Rolle der Bundesverwaltung betont, welche bei der Zusammenarbeit mit China unabdingbar sei. Es gilt also, sich innerhalb der Schweiz zu organisieren und sich über die Aktivitäten anderer westlicher Länder in Bezug auf die BRI informiert zu halten. Denn die Schweiz ist bei Weitem nicht das einzige Land, das eine Absichtserklärung mit China unterzeichnet hat.

Ansprechpartnerin
Vera Eichenauer | eichenauer@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zum KOF Wirtschaftsforum finden Sie auf unserer Webseite:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/→

Berufsmaturität II: Mehr Selbststudium führt öfter zum Abbruch, aber zur gleichen Note

KOF-Forschende haben untersucht, welchen Einfluss das Selbststudium auf die Abschlusswahrscheinlichkeit eines Lehrgangs zur Berufsmaturität II hat. Es zeigt sich, dass die Ausbildung bei einem höheren Anteil Selbststudium öfter abgebrochen wird. Bei den Abschlussnoten findet sich hingegen kein Unterschied.

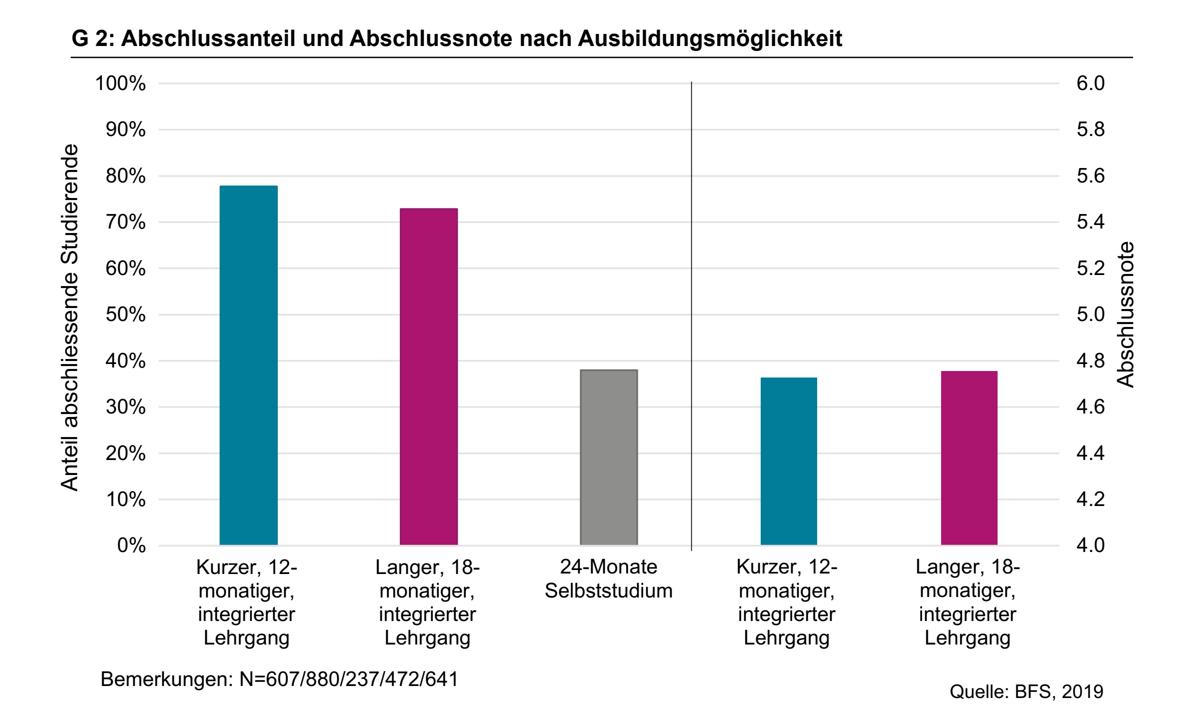
Die Anzahl Berufsmaturitätsabschlüsse hat sich zwischen 2000 und 2018 von ungefähr 6500 auf gut 14 000 mehr als verdoppelt (Bundesamt für Statistik BFS, 2018). Dabei kann man zwischen den Berufsmaturitäten I und II unterscheiden. Während erstere parallel zum Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) erworben wird, finden Lehrgänge für die Berufsmaturität II erst nach Abschluss des EFZ statt. Dabei gewinnt die Berufsmaturität II zunehmend an Bedeutung (BFS, 2019).

Die Institution, welche die vorliegende Studie in Auftrag gab, bietet drei Möglichkeiten an, um die Berufsmaturität II zu erlangen. Die erste Möglichkeit dauert zwei Jahre und besteht aus einem reinen Selbststudium, bei welchem die Studierenden den Stoff selbständig zu Hause erarbeiten. Die zweite Möglichkeit – ein langer, 18-monatiger, integrierter Lehrgang – kombiniert eigenständiges Selbststudium mit einem Tag Unterricht im Klassenverband pro Woche. Der Anteil Selbststudium in diesem Lehrgang beträgt rund 70 %. Die dritte Möglichkeit – ein kurzer, 12-monatiger, integrierter Lehrgang – ist die kürzeste. Dabei verbringen Studierende zwei Tage pro Woche im Klassenzimmer und der Anteil Selbststudium beträgt knapp 50 %.

Unterschiede kommen im ersten Semester zustande

Die Lehrgänge unterscheiden sich also substanziell in Bezug auf den Anteil Selbststudium. Das wirft die Frage auf, ob ein hoher Anteil Selbststudium zielführend ist – das heisst, die Studierenden derart vorbereitet sind, dass sie

G 2: Abschlussanteil und Abschlussnote nach Ausbildungsmöglichkeit



Bemerkungen: N=607/880/237/472/641

Quelle: BFS, 2019

die Berufsmaturität erfolgreich erwerben können. Dieser Fragestellung gehen KOF-Forschende anhand von administrativen Daten der untersuchten Weiterbildungsinstitution nach. Die Daten umfassen alle Studierende, welche zwischen 2007 und 2018 an dieser Schule die Berufsmaturität II begonnen haben, wobei die Daten der Studierenden im Selbststudium nur bis ins Jahr 2012 zurückreichen.

Die linke Seite der Grafik G 2 zeigt, dass im kurzen, integrierten Lehrgang 78% der Studierenden ihre Berufsmaturität abschliessen. Beim langen, integrierten Lehrgang liegt der Anteil der erfolgreichen Abschlüsse leicht tiefer, bei 73%. Die statistischen Analysen zeigen, dass dieser Unterschied im ersten Semester zustande kommt, während es danach keinen Unterschied zwischen den Abschlusswahrscheinlichkeiten mehr gibt. Beim reinen Selbststudium liegt der Anteil der Studierenden, welche die Berufsmaturität abschliessen, um einiges tiefer. Lediglich 38% dieser Studierenden beenden den Lehrgang erfolgreich.

Die rechte Seite der Grafik G 2 bildet den Zusammenhang des Anteils Selbststudium mit der Abschlussnote ab. Die durchschnittliche Abschlussnote ist mit 4.7 im kurzen respektive 4.8 im langen, integrierten Studium praktisch identisch. Für das Selbststudium liegen diese Daten nicht vor. Die Resultate ändern sich nicht, wenn man Unterschiede in den beobachtbaren Charakteristiken wie zum Beispiel Geschlecht, erste erzielte Noten oder Distanz zwischen Schul- und Wohnort berücksichtigt.

Ein Vergleich der Ergebnisse der integrierten Lehrgänge mit den durchschnittlichen Resultaten von Lehrgängen mit kleinem Selbststudiumsanteil im Kanton Zürich zeigt ein ähnliches Bild (BFS, 2018). Während die Abschlusswahrscheinlichkeit in den integrierten Lehrgängen am untersuchten Institut tiefer ist als bei den Zürcher Lehrgängen, weisen die Abschlussnoten kaum Unterschiede auf. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass Unterschiede in den Charakteristika der Studierenden nicht berücksichtigt werden können.

Hoher Anteil Selbststudium erfordert mehr Disziplin

Diese Resultate suggerieren, dass ein höherer Selbststudiumsanteil öfter zu einem Ausbildungsabbruch führt.



Da aber die erzielten Noten nicht tangiert werden, scheint der Selbststudiumsanteil keinen Einfluss auf die Ausbildungsqualität auszuüben. Dies lässt sich dahingehend interpretieren, dass ein hoher Anteil Selbststudium mehr Disziplin erfordert, da sich die Studierenden weniger in einem Klassenverband eingebunden fühlen. Als Folge davon brechen mehr Studierende die Ausbildung ab.

Ansprechpartner
Thomas Bolli | bolli@kof.ethz.ch

BFS, 2019. Berufsmaturitäten: Basistabellen. (Online)
www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/→

BFS, 2019. Berufsmaturitätszeugnisse nach Ausbildungsart, Geschlecht, Richtung, Schulkanton und Wohnkanton. (Online)
www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/sekundarstufe-II/allgemeinbildende-ausbildungen.assetdetail.8106366.html →

Investitionsdynamik: Unternehmen senken Erwartungen für 2019

Die Schweizer Unternehmen wollen ihre Investitionstätigkeit 2019 um rund 1% erhöhen. Dies ergab die halbjährliche Investitionsumfrage der KOF. Verglichen mit den letzten Jahren ist das ein tiefer Wert. Verantwortlich für die Verlangsamung sind vor allem die Bauinvestitionen.

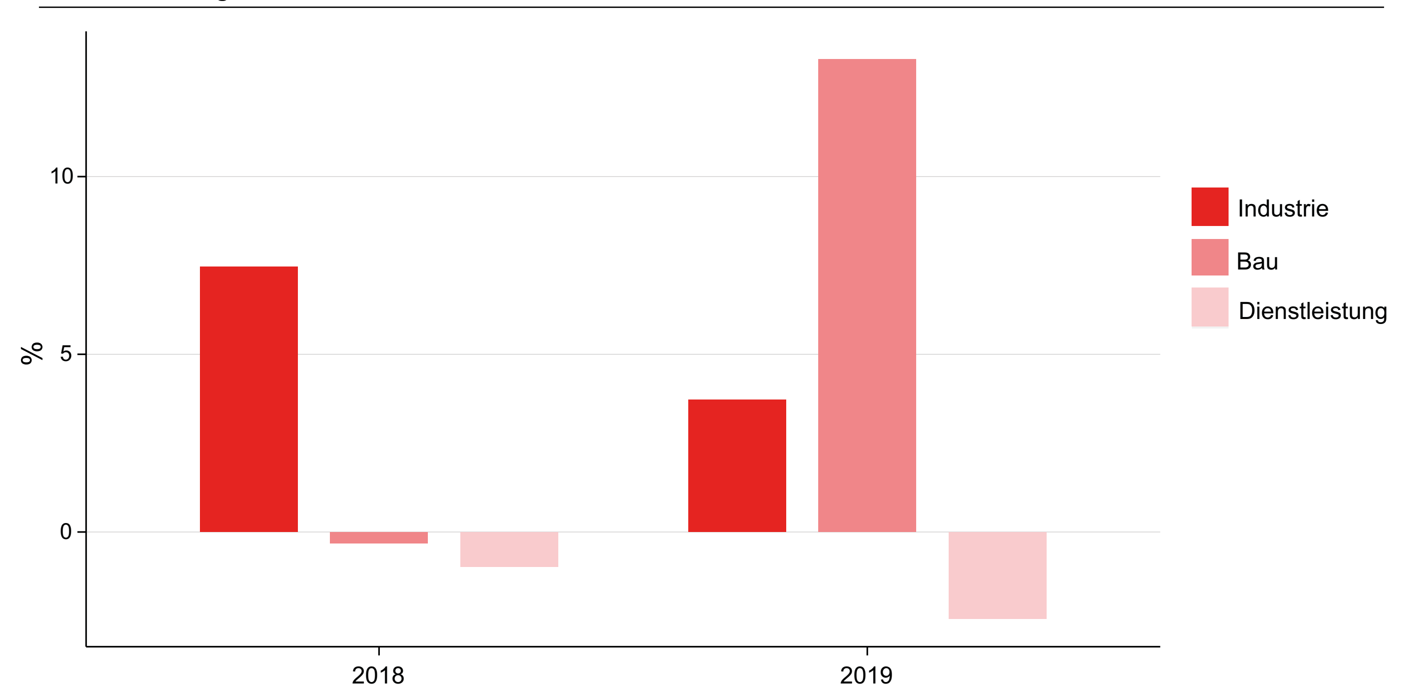
Die Investitionsabsichten der Schweizer Unternehmen haben dieses Jahr weiter nachgelassen (siehe G 3). Das zeigen die aktuellen Resultate der KOF Investitionsumfrage vom Frühjahr 2019, an welcher rund 3400 Unternehmen beteiligt waren. Die teilnehmenden Unternehmen wollen ihre Investitionstätigkeit zwar um rund 1% erhöhen. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren ist dies jedoch eine schwache Entwicklung.

Die aktuelle Umfrage zeigt, dass der jüngste Schweizer Investitionszyklus weiter abflauen dürfte. Bereits in den vorherigen zwei Umfragen gaben die befragten Unternehmen an, dass sie eine relativ tiefe Investitionstätigkeit für das Jahr 2019 planen. Laut den neusten Zahlen haben die Unternehmen im vergangenen halben Jahr ihr erwartetes Investitionsvolumen zusätzlich nach unten angepasst: In der Herbstumfrage von 2018 hatte noch ein erwarteter Anstieg von 3% für das Jahr 2019 resultiert.

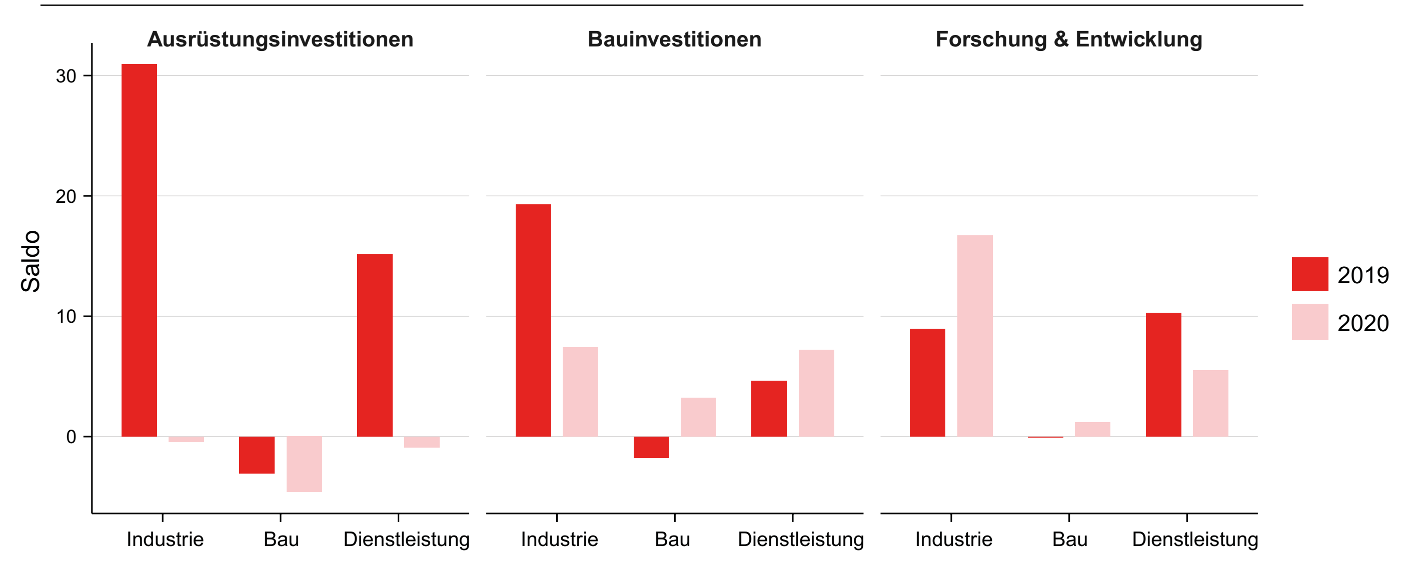
Auch für 2020 zurückhaltende Pläne

Die verlangsamte Investitionsdynamik geht insbesondere von den Bauinvestitionen aus, für welche in den Sektoren Industrie und Dienstleistungen dieses Jahr eine Abnahme erwartet wird. Auch die Ausrüstungsinvestitionen dürften leicht weniger dynamisch wachsen als bis anhin. Für die geplanten Ausgaben für Forschung und Entwicklung wird ein robuster Anstieg erwartet (siehe G 4).

G 3: Veränderung der Investitionen 2018 und 2019



G 4: Erwartete Investitionstätigkeit 2019 und 2020*



*Antworten auf die Frage: Voraussichtlich werden unsere Investitionstätigkeiten in der Schweiz zunehmen/sich nicht ändern/abnehmen. Der Saldowert ist der Prozentanteil «zunehmen»-Antworten minus dem Prozentanteil «abnehmen»-Antworten.

Differenziert nach den Sektoren ergibt sich folgendes Bild: Während die Unternehmen des Dienstleistungssektors eine leichte Abnahme ihrer Bruttoinvestitionen beabsichtigten und die Investitionstätigkeit des Verarbeitenden Gewerbes nur leicht ansteigen soll, budgetieren die Schweizer Bauunternehmen eine beträchtliche Ausweitung ihrer Investitionssumme. Die Bauunternehmen wollen zwar selber in neue Bauten für ihre Produktionstätigkeiten investieren. Da aber die Industrie- und die Dienstleistungsunternehmen weniger in Bürogebäude und Produktionshallen investieren, sind die Bauinvestitionen insgesamt unter Abwärtsdruck.

Neben der Höhe der Investitionen erfasst die KOF Investitionsumfrage auch die Struktur der Investitionen. Die Zahlen zeigen, dass ein bedeutender Teil der geplanten Investitionssumme dabei in die Erweiterung der bestehenden Kapazitäten fliessen dürfte.

Im Hinblick auf das Jahr 2020 zeigen sich die befragten Unternehmen erneut zurückhaltend mit ihren Investitionsplänen. Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen der Industrie- und der Dienstleistungsunternehmen dürften 2020 moderater ausfallen als noch in diesem Jahr.



Ansprechpartner
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Investitionsumfragen finden Sie auf unserer Webseite:
www.kof.ethz.ch/umfragen →

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslageindikator: Weiterer Rückgang im Juni

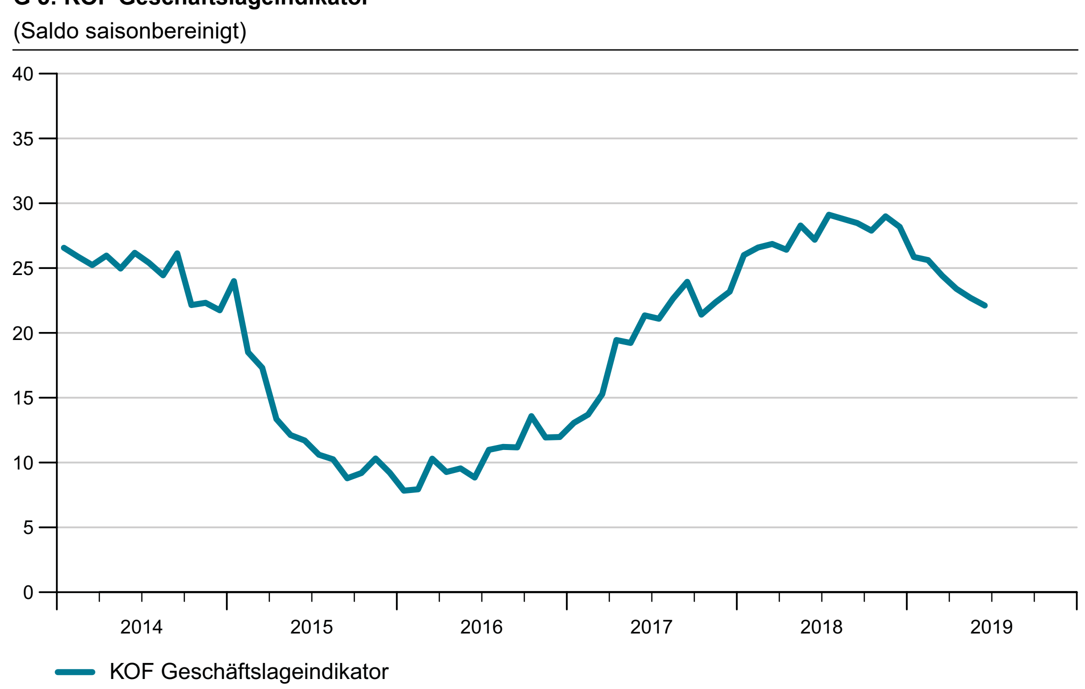
Der KOF Geschäftslageindikator ist im Juni erneut leicht gesunken (siehe G 5). Die Geschäftslage der Schweizer Unternehmen kühlt sich somit seit November vergangenen Jahres Monat für Monat etwas ab. Der Gegenwind für die Schweizer Konjunktur nimmt beständig zu.

Aus Branchensicht ist die Entwicklung im Juni uneinheitlich. Im Verarbeitenden Gewerbe setzt der Geschäftslageindikator seine Abwärtstendenz fort. Die Geschäftslage ist hier markant schlechter als im Juni des vergangenen Jahres (siehe T1). Etwas nachgegeben hat auch der Geschäftslageindikator im Baugewerbe. Allerdings bleibt hier die Lage gut. In dem mit der Bautätigkeit verbundenen Projektierungssektor ist die Geschäftslage sogar noch besser als im Vormonat. Dies spricht für ein anhaltendes Hoch im Baubereich. Eine positive Entwicklungstendenz verspürt der Detailhandel: Der Geschäftslageindikator steigt den dritten Monat in Folge. Im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen ist die Geschäftslage weiterhin gut. Der Grosshandel, das Gastgewerbe und die übrigen Dienstleister wurden letztmals im April befragt. In allen drei Wirtschaftsbereichen sank seinerzeit der Geschäftslageindikator.

Auch regional betrachtet, zeigt sich kein einheitliches Bild. Deutlich ungünstiger als im Vormonat ist die Geschäftslage in der Nordwestschweiz (siehe G 6). In der Region Zürich ist der Lageindikator leicht gesunken, in der Region Tessin veränderte sich die Geschäftslage der Unternehmen kaum. In den Regionen Espace Mittelland, Genfersee und Zentralschweiz ist der Indikator leicht gestiegen. Günstiger als im Vormonat präsentiert sich insbesondere die Geschäftslage in der Ostschweiz.

Erläuterung der Grafiken:
Grafik G 5 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

G 5: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo saisonbereinigt)



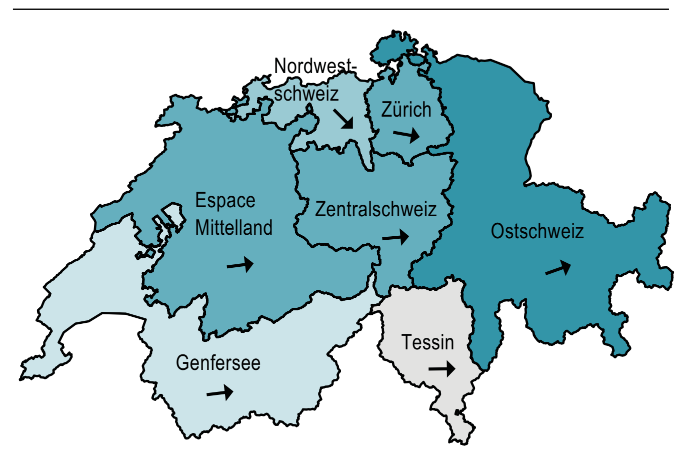
T 1: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

	Jun 18	Jul 18	Aug 18	Sep 18	Okt 18	Nov 18	Dez 18	Jan 19	Feb 19	Mär 19	Apr 19	Mai 19	Jun 19
Privatwirtschaft (gesamt)	27.2	29.1	28.8	28.5	27.9	29.0	28.2	25.9	25.6	24.4	23.4	22.7	22.1
Verarbeitendes Gewerbe	25.0	27.6	28.7	26.2	22.2	26.7	25.8	22.8	21.0	19.5	14.7	13.2	10.1
Bau	28.3	28.8	27.3	27.5	29.5	28.6	28.8	27.6	29.8	30.0	34.8	35.3	34.4
Projektierung	46.1	45.2	46.5	45.8	46.3	45.2	46.1	47.0	49.8	52.5	51.8	51.2	54.0
Detailhandel	6.5	9.9	7.8	9.0	6.8	8.0	6.3	6.4	5.7	4.5	7.1	7.4	9.8
Grosshandel	-	32.7	-	-	33.3	-	-	27.6	-	-	25.5	-	-
Finanzdienste	39.6	41.6	38.9	40.2	40.7	41.0	37.2	35.3	35.3	29.4	33.9	31.0	31.0
Gastgewerbe	-	8.5	-	-	9.3	-	-	6.5	-	-	4.8	-	-
Übrige Dienstleistungen	-	27.4	-	-	28.0	-	-	26.6	-	-	24.4	-	-

Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

Grafik G 6 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

G 6: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Salden

- 55 bis 100
- 30 bis unter 55
- 16.5 bis unter 30
- 9 bis unter 16.5
- 5 bis unter 9
- -5 bis unter 5
- -9 bis unter -5
- -16.5 bis unter -9
- -30 bis unter -16.5
- -55 bis unter -30
- -100 bis unter -55

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

Ansprechpartner

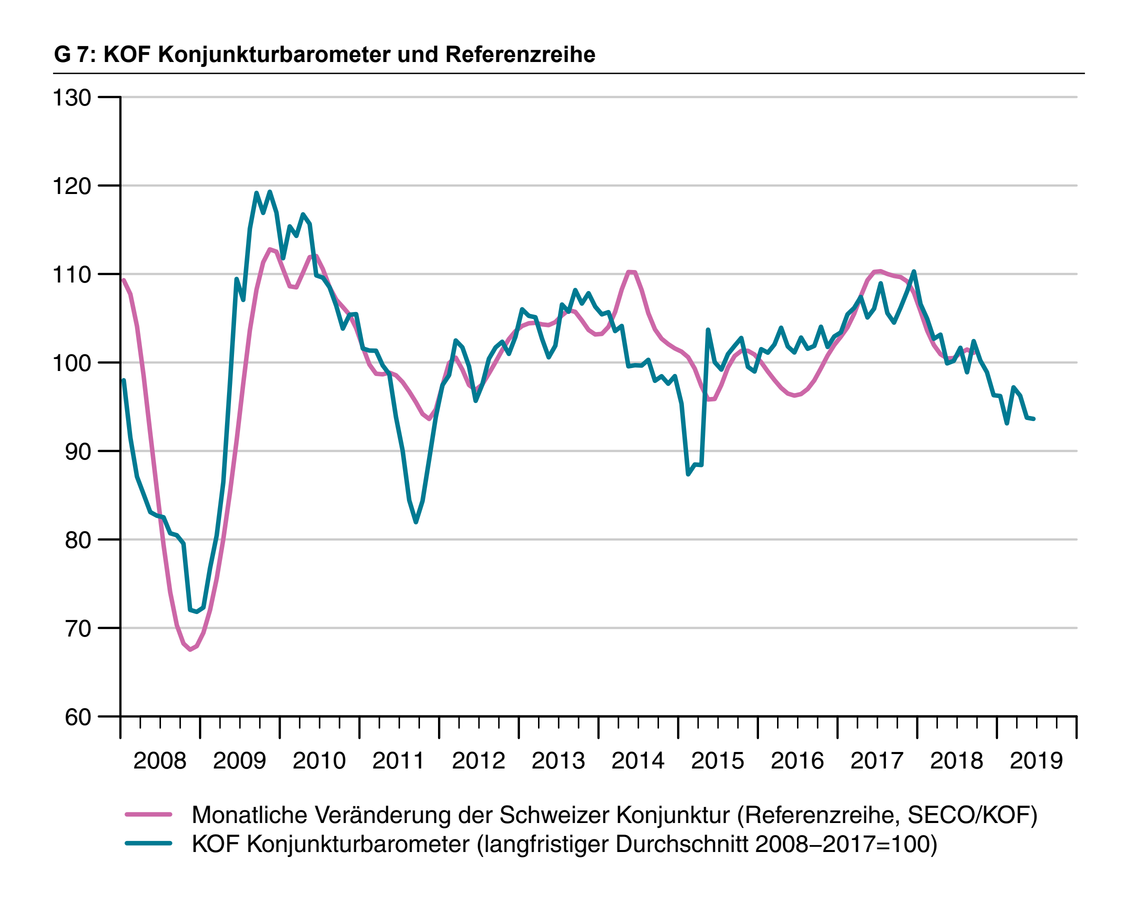
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch/umfragen →

KOF Konjunkturbarometer: Stagnation auf niedrigem Niveau

Das KOF Konjunkturbarometer bleibt im Juni nahezu unverändert im Vergleich zum Vormonat. (siehe G 7). Es liegt nun bei 93.6 Punkten und damit 0.2 Punkte tiefer als im Mai (revidiert von 94.4 auf 93.8 Punkte). Die fallende Tendenz, die sich seit Anfang des Jahres gezeigt hat, flacht nun ab. Die Konjunkturaussichten für die Schweiz bleiben auch zur Mitte des Jahres 2019 gedämpft.

G 7: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Das nahezu unveränderte Niveau des KOF Konjunkturbarometers ist im Juni in erster Linie auf sich ausgleichende Tendenzen in der Auslandsnachfrage, dem Produzierenden Gewerbe (Verarbeitendes Gewerbe und Bau) und dem privaten Konsum zurückzuführen. Während Indikatoren bezüglich der Auslandsnachfrage eine positive Tendenz aufweisen, zeigen die Indikatoren im Produzierenden Gewerbe und privaten Konsum gebündelt in nahezu gleicher Stärke in die entgegengesetzte Richtung. Hinzu kommt eine leichte Abschwächung im Banken- und Versicherungsgewerbe.

Für die negative Entwicklung im Produzierenden Gewerbe sind vor allem Indikatoren zur Situation bei den Vorprodukten und den Auftragsbeständen verantwortlich. Die Beurteilung der Wettbewerbssituation, der Beschäftigungslage und der Exportaussichten bleibt unverändert.

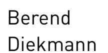
Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes zeigt sich ein gemischtes, aber mehrheitlich leicht eingetrübtes Bild. Indikatoren im Metallbereich sowie im Maschinen- und Fahrzeugbau weisen in eine positive Richtung, während Indikatoren der Chemieindustrie, der Elektroindustrie und der Nahrungs- und Genussmittelhersteller eine negative Entwicklung andeuten.

Ansprechpartner
Philipp Baumann | baumann@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:
www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren →

ÖKONOMENSTIMME

Das Schaffen von Unsicherheit als politische Strategie – zum Vorteil der USA?
Zwar hat die absichtliche Erzeugung von Unsicherheit durch die US-Regierung kurzfristig einige Handelspartner zu Zugeständnissen bewegt. Doch schon jetzt zeichnet sich ab: Unsicherheit ist und bleibt Gift für eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik.
www.oekonomenstimme.org →



Berend Diekmann


Katrin van Dyken

Bankenvertreter mit zu viel Macht: Warum die deutsche Bankenrettung 1931 scheiterte
Am 13. Juli 1931 scheiterte die Brüning-Regierung mit ihrem Versuch, die schwelende Bankenkrise wirksam einzudämmen. Ein Vergleich mit anderen Bankenkrisen führt zu einem klaren Ergebnis: Die Brüning-Regierung räumte den Grossbankenvertretern zu viel Einfluss ein.
www.oekonomenstimme.org →


Tobias Straumann

Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt: Sind Teilzeitjobs offen für (potenzielle) Mütter?
Männer und Frauen unterscheiden sich bezüglich verschiedenster Arbeitsmarktkennzahlen, etwa bei Löhnen, Einkommen oder Erwerbsquote. Eine neue Studie zeigt nun: Kinderlose Frauen im gebärfähigen Alter sind im Bewerbungsprozess geschlechterspezifischer Benachteiligung ausgesetzt.
www.oekonomenstimme.org →


Sascha O. Becker


Ana Fernandes


Doris Weichselbaumer

E-Mail-Digest der Ökonomenstimme
Hier können Sie sich für den E-Mail-Digest der Ökonomenstimme eintragen:
www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Prognosetagung Herbst 2019

Welche Rolle spielt die Ungleichheit im Schweizer Arbeitsmarkt?
Mittwoch, 2. Oktober 2019, 16.45 –18.30 Uhr
UBS-Konferenzgebäude Grünenhof,
Nüschelerstrasse 9, 8001 Zürich

Referate:
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm (KOF, ETH Zürich)
Prof. Dr. Ben Jann (Universität Bern)
Prof. Dr. Monika Bütler (Universität St. Gallen)
Josef Maushart (CEO & VRP FRAISA Gruppe)
www.kof.ethz.ch/prognosetagung →

KOF Research Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).
www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

Herausgeberin	KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich		
Direktor	Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm		
Redaktion	Franziska Kohler		
Layout	Vera Degonda, Nicole Koch		
Bilder	Shutterstock, stock.adobe.com, Mercator Institute for China Studies (MERICS)		
Postadresse	LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich		
Telefon	+41 44 632 42 39	E-Mail	bulletin@kof.ethz.ch
Telefax	+41 44 632 12 18	Website	www.kof.ethz.ch

ISSN 1662-4262 |

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 6. September 2019

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

